

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 21 (1931)
Heft: 48

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Wochenchronik

Alte Inschrift.

Sch kehre mich nicht dran,
Sch laß die Leute klügeln,
Wer kann denn jedermann
Das lose Maul verriegeln?
Sch kann nicht besser leben,
Als daß ich dazu lach',
So haben sie vergebens
Sich viele Müß' gemacht.

Schweizerland

Der Bundesrat wird sich an der Eierdatierungskonferenz, die sich über die Datierung der Eier im internationalen Handel aussprechen soll und in Brüssel stattfindet, durch Minister Barben, schweizerischer Gesandter in Brüssel, und Prof. Werder, Vertreter des Schweiz. Gesundheitsamtes, vertreten lassen. — Als schweizerisches Mitglied der Commission consultative des communications et du transit ist Dr. Robert Herold, Direktor des Kreises 3 der S. B. B., auf eine neue Amtsdauer bestätigt worden. — Als Kanzleichef beim Zentralamt für die internationale Eisenbahnbeförderung in Bern wurde Georges Fleury von Saanen und Genf, derzeit Verwaltungsbeamter 1. Klasse der Bahnverwaltung Genf-Cornavin, gewählt. — Zuhanden der Bundesversammlung wurde ein zweiter Bericht über Begnadigungsgesuche, enthaltend 13 Fälle, genehmigt. Im ersten Bericht wurden den eidgenössischen Räten 80 Fälle vorgelegt. Hierbei wird bei 50 Prozent der gänzliche oder teilweise Erlass der Strafe beantragt, in etwa 40 Fällen die Abweisung oder Nichteintreten auf das Gesuch vorgeschlagen. Bei den Begnadigungsgesuchen handelt es sich in 23 Fällen um Strafen, die wegen Nichtbezahlung der Militärsteuer verhängt wurden, in 37 Fällen um Verurteilungen wegen Jagdvergehen. Die restierenden Fälle betreffen Verurteilungen wegen Bundesaktenfälschung, Eisenbahngefährdung, widerrechtlichen Stromentzug, Prämienhinterziehung bei der Unfallversicherung, Spielbankvergehen, lebensmittelpolizeiliche Vorschriften, Brandbruch, Zollvergehen, Vergehen gegen die Vorschriften über die Getreideordnung, das Tierseuchenpolizeigesetz, das Patenttaxengesetz, Vorschriften betreffend das Lotteriewesen, die Forstpolizei und die Fischereipolizei.

Die vom Bundesrat ernannte und von Bundesrat Meyer präsiidierte Kommission der schweizerischen Hochschulen

hat den Marcel Benoit-Preis für wissenschaftliche Forschungen über das Menschenleben dem Freiburger Arzt Dr. Alois Müller zugesprochen. Der Preisträger ist 38 Jahre alt und wurde für seine Forschungen und Berechnungen über die physikalischen Bedingungen des Blutumlaufes ausgezeichnet.

In der ersten Session der neuen Bundesversammlung werden die hohen eidgenössischen Ehrenämter besetzt. Als Bundespräsident wird der derzeitige Vizepräsident, Herr Motta, an Stelle des Herrn Häberlin treten; Vizepräsident wird im Turnus Herr Schultheß. Präsident des Nationalrates dürfte der derzeitige Vizepräsident Dr. Abt (S. G. B. Margau), Präsident des Ständerates Vizepräsident Dr. Sigrift (k. f. Luzern) werden. Ueber die Besetzung der Vizepräsidenten herrscht in beiden Räten noch Unklarheit, im Nationalrat dürfte ein welscher Katholik, wahrscheinlich Herr Berrier; im Ständerat der freisinnige Bündner, Herr Vaeln, Vizepräsident werden.

Die Betriebsergebnisse der Bundesbahnen im Oktober weisen auf eine Besserung hin. Die Zahl der Reisenden war 10,522,000 (im September 8,937,000) und ein ähnliches Verhältnis zeigt sich auch in den Einnahmen aus dem Personenverkehr. Der Güterverkehr ist fast der gleiche wie im Oktober des Vorjahres.

Von Anfang Januar bis Ende Oktober 1931 sind 1746 Personen aus der Schweiz nach Uebersee ausgewandert, gegen 3203 in der gleichen Periode des Vorjahres.

Im Postbureau Rombach bei Rütigen im Aargau drang ein Dieb nächtlich in das Schlafzimmer der Posthalter, des Ehepaares Häuselmann, und betäubte es mit einem Morfinikum. Dann suchte er den Schlüssel zum Postbureau hervor und stahl Fr. 1700 in Banknoten, während er das Silbergeld liegen ließ. Der Verdacht liegt auf einem Individuum, das sich in der gleichen Nacht mit einem Taximeter von Brugg nach Zürich führen ließ und beim Bezahlen zahlreiche Banknoten sehen ließ. — Auf einer Anhöhe des Bepberges, zwischen Schupfart und Wegenstetten, wurde bei Ausgrabungen eine römische Villa aufgedeckt. Nach vorgefundenen Münzen dürfte sie aus der Zeit des Germanicus, etwa 30 nach Christi Geburt, stammen.

Der Verwaltungsrat der Appenzeller Bahn beschloß, die Elektrifikation der Bahn im Frühjahr 1933 zu beginnen.

Als produktive Arbeitsfürsorge für den kommenden Winter haben die Basler Behörden die Durchführung großer Bauten beschlossen. Mit dem

Bau der Dreirosenbrücke über den Rhein beim Rheinhafen St. Johann wurde schon begonnen; in Aussicht genommen ist noch der Bau eines großen Kunstmuseums, einer großen Turnhalle und die Erweiterung der Arztwohnungen in der Heil- und Pflegeanstalt Friedmatt. Diese Bauten, die Brücke nicht eingerechnet, werden auf ca. 8 Millionen Franken zu stehen kommen. — Die Regierung regt an, an der Eisengasse in Basel, der Straße die vom Marktplatz nach der Mittleren Rheinbrücke führt, Lauben nach dem Vorbilde Berns zu errichten. Da die Magazine zum „Globus“ gerade im Umbau begriffen sind, benützt der Staat die Gelegenheit, um das für die Errichtung der Lauben nötige Land anzukaufen.

Bei der Volksabstimmung vom 22. November in Genf über die Einführung des Proporzsystems bei der Wahl der Mitglieder des Staatsrates wurde die von den Sozialisten und Christlich-Sozialen befürwortete Vorlage mit 14,299 Nein gegen 13,674 Ja verworfen. — In Genf wurde am 21. ds. das Ehepaar Gros in seiner Wohnung vergiftet aufgefunden. Gros ist Genfer und war Professor in Russland, das er nach dem Umsturz verlassen mußte. Seine beiden Kinder wurden von den Bolschewisten getötet. Das Motiv zum Selbstmorde soll Schwerkmut gewesen sein.

Im Alter von 69 Jahren starb in Disentis nach schwerer Krankheit der Dekan des Klosters, Pater Anselm Waser aus Engelberg.

In Willisau (Luzern) starb im Alter von 72 Jahren Buchdrucker Leonz Meyer, der Besitzer der Buchdruckerei des „Wächter am Napf“, den er während 30 Jahren leitete. Das Blatt heißt heute „Willisauer Volksblatt“.

In Gersau (Schwyz) starb im Alter von 65 Jahren Karl Nigert, er gehörte während 26 Jahren dem schweizerischen Kantonsgerichte an.

In Weesen hatte die eidgenössische Linthverwaltung den Sprengtechniker Fachetti von Zug mit der Absprennung von 30,000 Kubikmeter Gestein im Steinbruch von Gläsi beauftragt. Es wurden zwei 14 Meter tiefe Stollen ins Innere des Felsens erstellt und mit 3000 Kilogramm Sprengstoff geladen. Am 20. ds. nachmittags wurde die Riesenladung elektrisch zur Explosion gebracht. Sofort nach der Explosion erfolgte der Absturz der Hälfte der berechneten Masse und in der nächsten halben Stunde löste sich auch der Rest ab. — In Oberriet (St. Gallen) starb im Alter von 73 Jahren Marie Lühinger-Kolb, die Mutter von 17 Kindern war. In ihrem Sarge standen 13 Söhne und Töchter, 61 Großkinder und 8 Urgroßkinder.

Außerdem vertrat Frau Lühinger an 4 Pflegekindern Mutterstelle.

Wie das „Thurgauer Tagblatt“ berichtet, ist die Zollfahndungsstelle Radolfzell einem großen Mehl- und Zuckerschmuggel aus der Schweiz auf die Spur gekommen. In die Affäre sind mehrere Personen von beiderseits der Grenze verwickelt. Vier davon wurden bereits in Radolfzell verhaftet.

In Zürich beging am 22. ds. Professor Dr. Adolf Stern seinen 85. Geburtstag. Er ist der älteste Historiker der Schweiz, der zweitälteste Europas. Er wurde im Jahre 1873 als Ordinarius für allgemeine Geschichte nach Bern berufen und hier entstand sein großes Werk über die Revolution in England. Sein Hauptwerk ist die „Geschichte Europas von 1815–1870“. Im Jahre 1887 ging er von Bern als Ordinarius für allgemeine Geschichte an die Eidg. Technische Hochschule nach Zürich. — In Kilchberg am Zürichsee starb im Alter von 68 Jahren Louis Calame, von 1913–1928 Direktor des Technikums von Winterthur. — Bei der Weilenmannschen Hühnerfarm in Opfikon-Glatfbrugg wurden in einem gemeinsamen Grabe zwei Repräsentanten der Steinzeit gefunden. Die Skelette sind zum Teil gut erhalten, zum Teil vermodert. In dem mit Schieferplatten gedeckten Steingrab wurden noch drei Pfeilspitzen, eine Lanzenspitze, sowie Steinmesser und Steinbeile gefunden. — In Zürich feierte der frühere Direktor des Berner kantonalen Gewerbemuseums, Oskar Blom-Bogt, mit seiner Frau die goldene Hochzeit. Nach seinem Rücktritt in Bern wohnte er erst eine Zeitlang in Grobshöchstetten und übersiedelte später nach Zürich.

Bernerland

Am 23. ds. nachmittags wurde die Großratssession wieder eröffnet. Der Vorsitzende gedenkt vor allem des verstorbenen Kollegen Großrat Neuenchwander, zu dessen Ehren sich der Rat von den Sigen erhebt. Den verwaisten Plak des Verstorbenen schmückte ein Blumenstrauß in den Berner Farben. Hierauf begründete Bürki (Bp. Thun) seine Motion bezüglich Staatsbeiträge an Neu- und Erweiterungsbauten für die berufliche Ausbildung. Finanzdirektor Guggisberg begründet den ablehnenden Standpunkt der Regierung mit den großen Ausgaben für die Berufsausbildung, die seit 1926 um 600,000 Franken gestiegen sind. Wenn man zugunsten des Gewerbes etwas ändern will, so müßte erst die Lastenverteilung neu geregelt werden. Anlässlich der Beratung des kantonalen Einführungsgesetzes zum Bundesgesetz über das berufliche Bildungswesen wird die ganze Frage ohnehin überprüft werden. Vorgeesehen sind übrigens bereits Beitragsgesuche an die folgenden gewerblichen Schulbauten: Städtische Gewerbeschule Bern im Gesamtkostenpunkt von 2 bis 3 Millionen Franken, Kaufmännische Schule Bern,

Gewerbeschulen Biel 600,000 Franken, Thun 600,000 Franken, Langenthal 100,000 Franken, Delsberg 100,000 Franken, St. Immer 100,000 Franken. Trotzdem die Regierung nach eingehend gewalteter Diskussion die Motion nochmals ablehnte, wurde sie von der Mehrheit angenommen. — Hierauf geht der Rat auf die Beratung der Motion Raaflaub über die Verschuldung des Oberlandes über, wobei Finanzdirektor Guggisberg einen eingehenden Bericht über die Lage erstattet. Im Verlaufe der darauf folgenden Diskussion legte Justizdirektor Merz die Unmöglichkeit der von Grünenwald verlangten Zinsfußsenkung der Hypothekarkasse auf 4 Prozent dar. Dieser beantragt hierauf die Einsetzung einer Spezialkommission für das Studium der wirtschaftlichen Verhältnisse des Oberlandes. Finanzdirektor Guggisberg widerlegte sich diesem Antrag nicht, die Motion Raaflaub wurde erheblich erklärt und der Antrag Grünenwald mehrheitlich angenommen. Hierauf gelangte der Bericht der Regierung über die finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse im Uhrenindustriegebiet (Postulat Gnägi) zur Behandlung. Gleichzeitig damit wird der Antrag der Regierung, den Steuerausgleichsfonds in einen Krisenfonds umzuwandeln, behandelt. Hierüber referierte Regierungsrat Jök, der einen warmen Appell an die Ratsmitglieder richtet, sich für die Annahme des revidierten kantonalen Arbeitslosenversicherungsgesetzes einzusetzen. Der Bericht zum Postulat Gnägi wurde hierauf einstimmig genehmigt. — Bei den Wahlen wurden als Ständeräte wiedergewählt die bisherigen Dr. C. Moser mit 80 und Fürsprecher B. Charmillot mit 79 von 133 gültigen Stimmen. Der sozialistische Kandidat Jakob erhält 46 Stimmen, vereinzelt 6. Zum Obergerichtspräsidenten wird gewählt mit 131 von 140 gültigen Stimmen der bisherige Vizepräsident, Oberrichter Greßh. Zur Wahl eines Mitgliedes des Obergerichts, wozu ein Vorschlag der drei bürgerlichen Gruppen vorliegt, äußert sich Schneeberger (soz. Bern) dahingehend, daß seine Fraktion eine Minderheitsengruppe wie die katholische nicht benachteiligen wolle, daß sie dagegen ihre Ansprüche aus ungenügender Besetzung in Behörden und Ämtern bei der nächsten passenden Gelegenheit wiederholen werde. Gewählt wird hierauf mit 107 von 134 gültigen Stimmen Pierre Ceppi in Bruntrut.

Der Regierungsrat setzte die Wahl eines Mitgliedes der Schulsynode im Amtsbezirk Interlaken auf den 6. Dezember an. — Gewählt wurde als Direktor der landwirtschaftlichen Schule Courtemelon Herr Odet-Berrin, ing. agr. der Eidg. Technischen Hochschule, zurzeit technischer Berater der Generaldirektion der Tabakregie des türkischen Reiches, und zum Lehrer an der gleichen Schule Joseph Cerf, ing. agr., zurzeit an der Schweiz. landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Liebefeld. — Als außerordentlicher Professor für klassische Philologie an der Hochschule in Bern wurde Gymnasiallehrer Dr. Oskar von Allmen in Bern gewählt. — Das Rück-

trittsgesuch der Haushaltungslehrerin am Mädchenerziehungshaus Nebiheim in Brüttelen, Elisabeth König, wurde unter Verdankung der geleisteten Dienste genehmigt. — Die Bewilligung zur Ausübung ihres Berufes erhielten: der Arzt Heinrich Thomke von Biel, der sich daselbst niederzulassen gedenkt, der Apotheker Louis Friedli von Dahlenberg, der die Adler-Apothek in Biel käuflich erworben hat, und die Firma Reinhardt & Mühlemann, die die Apotheke Dr. Herbrand in Adelboden käuflich erwarb. Die Verwaltung wird die diplomierte Apothekerin Lea Brandes weiterführen.

Der Regierungsrat unterbreitet dem Großen Rat den folgenden Beschlusentwurf über die Umwandlung des Steuerausgleichsfonds in einen Fonds zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit: Der aus dem Rechnungsüberschuß der Staatsrechnung 1929 zum Zwecke des Steuerausgleichs gebildete Reservefonds von Fr. 1,700,000 wird mit Rücksicht auf die außerordentlichen Verhältnisse zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit verwendet. Für die Verwendung des Fonds im einzelnen Fall gelten die gesetzmäßigen Kompetenzen, wobei Beschlüsse, die eine Ausgabe von mehr als Fr. 30,000 erfordern, dem Großen Rat unterbreitet werden.

Am 20. ds., abends 6 Uhr, verschied in Oberdießbach Großrat Johann Gottlieb Neuenchwander in seinem 68. Lebensjahr. Mit ihm verliert die freisinnige Fraktion des Großen Rates eines ihrer fähigsten Mitglieder. Er trat 1902 als Vertreter des Amtsbezirktes Ronolfingen in den Großen Rat und übte seither sein Mandat treu und redlich aus. 1927, als er sein 25jähriges Jubiläum als Großrat feierte, wurde er zugleich zum Präsidenten des Großen Rates gewählt. Die Beerdigung fand am 24. ds. unter großer Beteiligung der Bevölkerung in Oberdießbach statt, die Fraktion gab ihm fast vollständig das Geleite. Sein Nachfolger im Großen Rat ist Herr Emil Schneiter, Fabrikant in Enggistein.

Zwischen Hindelbank und Schönbühl sprang am 23. ds. der Postwagen des Berner Schnellzuges aus dem Geleise. Außer verschiedenen Zugverspätungen geschah aber kein weiterer Schaden.

Zu Ehren des verstorbenen Burgdorfer Oberförsters Max Conrad wurde im Auenbergwald ein einfacher Gedenkstein erstellt. Letzte Woche wurde bei dem Gedenkstein eine schlichte Erinnerungsfest abgehalten, an der Herr Pfarrer Hämmerli aus Heimiswil, der Präsident des ökonomischen und gemeinnützigen Vereins des Amtes Burgdorf die Gedenkrede hielt.

In Sumiswald wurde der ehrwürdige Turm der Kirche in den letzten Monaten gründlich renoviert. Die Arbeiten wurden durch ortsansässige Firmen ausgeführt und kommen auf rund Fr. 19,000 zu stehen.

In St. Stephan beging der ledige Metzger David Trummer, ein allgemein beliebter Mann, im angeheiterten Zustand eine unvorsichtige Handlung,

worauf er freiwillig aus dem Leben schied. Als seine hochbetagte Mutter die Nachricht erhielt, verschied sie an einem Herzschlag. Mekker Trummer litt seit Jahren an Melancholie.

Im Regimentskreis 13 (Seeland) wurden 1931 insgesamt 1090 Rekruten des Jahrganges 1912 rekrutiert. Davon waren 761 (69.9 Prozent) tauglich. Sied von kamen 310 zu den Füsilieren und Schützen, 35 zu den Radfahrern, 80 zu den Mitrailleurern, 43 zur Kavallerie, 52 zu den Kanonieren. 647 Mann wurden bei den Feld-, 35 bei den Gebirgstruppen eingeteilt.

Das neue Verwaltungsgebäude in Biel, das auf Fr. 700,000 veranschlagt ist, wird an die Ecke Schlachthausstrasse-Güterstrasse zu stehen kommen und einen imposanten vierstöckigen Rundbau bilden. Im Innenhof kommt eine große Grünfläche, die als öffentliche Anlage gedacht ist. An das Verwaltungsgebäude wird ein Feuerwehrrdepot und Garagen für den städtischen Autobusdienst angegliedert.

Am 24. ds. entgleiste im Bahnhof von Tavannes ein Personenzug. Ein Personenzug und zwei Güterwagen wurden aus den Schienen geworfen. Personen kamen nicht zu Schaden, doch ist der Sachschaden ziemlich bedeutend.

Todesfälle. In Steffisburg starb im Alter von 65 Jahren ganz unerwartet Dr. Albert Rüedi-Baumberger, der bekannte Steffisburger Arzt. Er kam vor mehr als 20 Jahren, als er die Erbschaft des in den französischen Alpen abgestürzten Dr. Robert von Wijk antrat, nach Steffisburg. Früher praktizierte er in Ugentorf und im Kanton Solothurn. Er war begeisterter Rosenzüchter. — In Langenthal starb im Alter von 73 Jahren Kreistierarzt Herren, der während 50 Jahren als Tierarzt im weitesten Umkreis viel begehrt und hochgeschätzt war. — In Grindelwald starb auf tragische Weise der Bahnwärter bei der Wengernalpbahn, Hans Meier. Der 64jährige erlitt auf dem Wege zu einer Beerdigung einen Schlaganfall und während er nach Hause gebracht wurde, einen zweiten, der seinem Leben ein Ende bereitete.



† Fritz Eberhard,
gew. Postbureauchef.

Am 11. September verschied in seinem Heim am Dittlingerweg Herr Fritz Eberhard, gew. Postbureauchef in Bern. Still und ohne Kampf ist er von seinem Posten abberufen worden. Ein Herzleiden, das ihn im Frühjahr 1928 zum Rücktritt von seiner Stelle zwang, hat seinem Leben ein vorzeitiges Ende bereitet. Eine große Trauergemeinde, Angehörige, Freunde und Bekannte, war am 14. September in der Kapelle des Bürgerspitals versammelt, um Abschied zu nehmen vom lieben Verstorbenen. Mit ergreifenden Worten schilderte Herr Pfarrer Dettli den Lebenslauf des Verewigten, seine Herzengüte und seinen goldlauteren Charakter. Herr Postverwalter Leutenegger sprach im Namen der Kollegen warm empfundene Abschiedsworte

und versicherte die Hinterbliebenen der innigen Anteilnahme am schweren Leid.

Fritz Eberhard wurde geboren am 1. Dezember 1873 in Urtenen. Hier verbrachte er inmitten einer zahlreichen Kinderschar eine schöne Jugendzeit, besuchte fünf Jahre die Primarschule des Ortes und vier Jahre die Sekundarschule im benachbarten Zegenstorf. Nach dem



† Fritz Eberhard.

für junge Berner üblichen Aufenthalt im Welschland bestand der aufgeweckte Jüngling im Februar 1891 mit Erfolg die Aufnahmeprüfung als Postlehrling, um am 1. August desselben Jahres in Huttwil in den Dienst der Schweiz. Postverwaltung einzutreten. Nach einem kürzeren Aufenthalt in Langenthal wurde der strebsame Jüngling im Frühjahr 1893 nach Bern versetzt, das er von nun an für längere Zeit nicht mehr verlassen sollte. Bern wurde ihm zur zweiten Heimat. Hier fand er einen großen Freundeskreis, von allen geliebt und geachtet. Sein leutseliges Wesen und sein offener, gerader Charakter ließen keine Widerfacher aufkommen. 1895 bis 1899 sehen wir ihn als Sommeraushilfe beim Postbureau Interlaken, und in der Zwischenzeit war er im Expeditions- und besonders im Bahnpostdienst tätig. Im Jahre 1907 erfolgte seine Wahl zum Unterbureauchef und 1913 diejenige zum Bureauchef beim Bahnpostbureau Bern. Seine Leistungen im Bahnpostwesen, sein praktischer Sinn und die Kunst, mit einem zahlreichen Personal verkehren zu können, sind von Untergebenen und Vorgesetzten je und je dankbar anerkannt worden. Nur ungern sahen ihn Personal und Verwaltung aus dem Amte scheiden, als er im März 1928 auf dringenden Rat des Arztes in den Ruhestand treten mußte. Und ihm selbst, dem Pflicht- und Arbeitsgewohnten, muß es im Anfang recht hart vorgekommen sein, im schönsten Mannesalter zur Untätigkeit verurteilt zu sein.

Im Herbst 1904 trat Fritz Eberhard in den Ehestand mit Fräulein Marie Zwynler, die ihm zeitlebens eine treue Begleiterin und in tranken Tagen eine liebevolle und geduldige Pflegerin war. Kinder blieben ihnen, den Kinderfreunden, versagt. Und ein tragisches Geschick wollte es, daß der Wunsch des Verstorbenen, draußen auf dem Lande seine Tage zu beschließen, so nahe am Ziel nicht in Erfüllung gehen sollte. Gemeinsam mit einem Schwager und zwei Schwestern hatte er nämlich einige Monate vor seinem Tode die Besitzung „Eichhalde“ in Riesen gekauft und traf just Vorbereitungen für den Umzug. Möge der trauernden Gattin und den lieben Angehörigen zum Troste gereichen, daß dem Heimgegangenen ein schmerzvolles Krankenlager erspart blieb. Uns Freunden bleibt er unvergessen. R. L.

Der Ziebelemerit ging auch dieses Jahr wieder ohne größere Ereignisse vorüber. Die Warenauffuhr erfolgte im Rahmen der letzten Jahre, nur hatte der sogenannte Trödelmarkt diesmal größeren Umfang als sonst. Zwiebeln, Knoblauch, Sellerie und sonstige Gemüse waren auf dem Waisenhaus-, Bären- und Bundesplatz, an der Bundesgasse und Kramgasse aufgestapelt. Der Verkauf setzte am Morgen ein und währte bis zum späten Abend. Gegen Abend setzte in der Spital- und Marktgasse der übliche Korso ein, er wurde, von der Polizei streng behütet und bewacht, im Einwegverkehr durchgeführt. Trotz der Konfettischlacht hatte die Polizei weder hier noch auf der „Schüh“, die ebenfalls voll besetzt war, Grund zum Einschreiten.

Zur Stadtratswahl portieren die Freisinnigen 40 kumulierte Kandidaten, die Sozialisten bringen 64, von welchen 16 kumuliert sind, und die Bürgerpartei stellt 60 Kandidaten, von welchen nur Parteipräsident Dr. Marti und die beiden Bümplizer Kandidaten kumuliert sind. Die katholische Volkspartei marschiert mit der Bürgerpartei, die Evangelischen dagegen selbständig.

Die stadtbernischen Gasthöfe verzeichneten im Oktober 11,150 registrierte Gäste mit 24,978 Logiernächten. Von den Personen entfallen auf die Schweiz 7688, Deutschland 1494, Frankreich 513, England 156, Holland 99, Italien 268, Belgien und Luxemburg 85, Österreich 185, Tschechoslowakei 58, Spanien 58, Nordamerika 134, Zentral- und Südamerika 89, andere Länder 323.

Am 21. und 22. November feierte die Berner Freistudentenschaft im Beisein zahlreicher Alter Herren und von Vertretern der Behörden und der Presse im Hotel Schweizerhof das Jubiläum ihres 25jährigen Bestandes.

Das Garantiekapital der „Sypa“ im Betrage von rund Fr. 300,000 gelangt seit 20. November beim Generalkommissariat der Ausstellung gegen Rückgabe der Anteilscheine zur Auszahlung.

Letzte Woche feierte Herr Karl Gjysin, Stellvertreter des Oberbetriebschefs bei der Generaldirektion der S.B.B., sein 40jähriges Dienstjubiläum. Am 20. November 1891 trat Herr Gjysin bei der ehemaligen Zentralbahn als Stationslehrling ein, 1901 wurde er Souschef im Bahnhof Basel, 1914 Stellvertreter des Bahnhofinspektors in Basel und am 1. Januar 1917 wurde er Bahnhofinspektor in Bern. Im Mai 1921 erfolgte seine Ernennung zum Oberbetriebschefstellvertreter. Beim Militär bekleidete er den Rang eines Majors im Eisenbahnstab.

Verhaftet wurde ein angeblicher „Kriminalist“, der unter dieser Maske von verschiedenen Fräuleins, mit welchen er Bekanntschaft anknüpfte, kleinere Beträge herauslockte. Er trug unter seinem Rodfragen einen falschen Polizeiausweis aufgenäht und hatte auch stets eine geladene Waffe bei sich. Bei seiner Verhaftung ergab sich, daß er unter seinem richtigen Namen stedbriefflich ver-

folgt wird. — Verhaftet wurde auch ein Ausländer, der in den letzten Monaten den Berufsbettel en gros betrieb. Bei der Durchsuchung fand man Fr. 600 in bar bei ihm und außerdem in seinem Zimmer ein Bankparbuch mit Fr. 600 Einlage. — Ferner wurde auch noch ein Heiratschwindler verhaftet. In seinem Zimmer befand sich eine junge Tochter, der er versprochen hatte, ihr eine Stelle bei einem Arzte zu verschaffen. Er ist Ausländer und gab sich als Amerikaner und Dr. chem. aus und verwendete die erschwinkelten Geldbeträge für seinen Lebensunterhalt.

† Arthur Schneeberger,

gew. Zivilstandsbeamter in Bern.

Am 20. Oktober 1931 ist nach einem langen Krankenlager der Zivilstandsbeamte der Stadt Bern, Arthur Schneeberger, gestorben. Unfasslich und lähmend wirkt dieser Heimgang für alle, die diesen lieben Menschen im persönlichen und dienstlichen Verkehr kannten. Wollte man ganz und gar im Sinne des Verstorbenen handeln, so schriebe man jetzt nach seinem allzufrühen Tode gar nichts über ihn. Er war eine bescheidene Natur, die nie hervortreten wollte. Doch die Lüge, die sein Sterben im Bekannten- und Freundeskreise riß, ist zu groß, als daß man schweigen könnte.

Als Sohn eines Kleinbauern ist Arthur Schneeberger am 9. Juli 1881 in Gerolfsingen am Bielersee geboren. Mit zwei Monaten schon verlor er seine Mutter, und kam dann ins großväterliche Haus, wo die Großmutter nach Kräften versuchte, ihm die Mutterliebe zu ersetzen. Nach Absolvierung der Volksschule erlernte der mit einer großen natürlichen Intelligenz ausgestattete Jüngling das Uhrmacherhandwerk. Mit den Kenntnissen dieses Berufes wohl ausgestattet, trat er in der Folge die Wanderjahre an, die ihn an mehrere Arbeitsplätze der Schweiz führten. Hierauf arbeitete der Verstorbene mehrere Jahre als Remonteur in Biel, wo er sich auch gewerkschaftlich stark betätigte. Im Jahre 1913 ernannte die Uhrmachergewerkschaft Biel Arthur Schneeberger zu ihrem Sekretär. Recht bald, im Jahre 1915, wurde die Zentralleitung des schweizerischen Uhrenarbeiterverbandes auf den begabten und redgewandten Gewerkschafter aufmerksam und berief ihn als Sekretär ins Hauptsekretariat in Bern, wo der Verstorbene in aufreibender Tätigkeit bis zum Jahre 1923 seinem Verbands die wertvollsten Dienste leistete. In diesem Jahre erfolgte seine Wahl zum Zivilstandsbeamten der Stadt Bern. Rasch wußte sich Arthur Schneeberger in die Obliegenheiten seines neuen Amtes einzuarbeiten; sein guter Humor und seine großen Sprachkenntnisse kamen ihm sehr zu statten. Häufig wurde in den letzten Jahren das Berner Zivilstandsamt von auswärtigen Fachleuten besucht, die sich stets über dessen Organisation vorteilhaft ausgesprochen und sie als vorbildlich bezeichnet haben. Der Verstorbene war auch einer der Gründer des internationalen Verbandes der Zivilstandsbeamten und hat sich um diese Organisation besonders verdient gemacht.

Arthur Schneeberger hat, dies darf wohl nach seinem Tode festgestellt werden, seine großen Fähigkeiten reiflos und selbstlos jahrelang in den Dienst der Gewerkschaftsbewegung und dann in jenen des Berner Zivilstandsamtes gestellt.

Das kurze Lebensbild des Verstorbenen wäre aber unvollständig, wenn es nicht noch um eine persönliche Note ergänzt würde. Wer Arthur Schneeberger gekannt hat, schätzte besonders seine Dienstbefähigung und seinen Charakter; seine große Menschenfreundlichkeit machte ihn überall beliebt. Viele Paare, denen er ein kräftiges Glück auf den Lebensweg gab, werden sich stets gerne an ihren Berner Ziviler erinnern.

Die Trauhandlung lag dem Verstorbenen besonders am Herzen. Er erblickte in ihr einen feierlichen Vorgang, weshalb er sie auch in einem vornehm ausgeschmückten Traualsaal entsprechend zu gestalten suchte. Die Angestellten werden ihren Chef in guter Erinnerung behalten, war er ihnen doch ein wohlgesinnter und verständnisvoller Vorgesetzter, der neben ernstester Zusammenarbeit für sie auch freundliche,



† Arthur Schneeberger.

humorvolle Worte hatte. Es lag durchaus in der Wesensart Arthur Schneebergers, daß er ein großer Freund der Natur war. So machte er gerne nach seinen Arbeitsstunden Wanderungen durch Wälder und Wiesen, wobei er erst recht aufleben und fröhlich sein konnte.

Eine tödliche Krankheit hat unsern Freund Arthur Schneeberger im besten Mannesalter weggenommen. Sein Hinscheiden bedeutet für seine Angehörigen und seinen Freundes- und Bekanntenkreis, sowie das Zivilstandsamt, einen herben Verlust. Ein Freund.

Dienstbotentreue.



Anneli Weber,

geb. 1853, seit 60 Jahren im Dienste der Familie Bucher, Mehrgerei, Narberggasse (3 Generationen), gegenwärtig bei Frau von Gunten, Marzillstraße 34.

Kleine Berner Umschau.

Nun sind wir mitten drinnen im „Kalten Märkt“, der aber, hintermalen der „Ziebeleimärkt“ und die Karrikatur des ehemals so beliebten „Chachelimärkts“ schon vorbei sind, nur mehr aus dem „Meitschimärkt“ und der alles dominierenden „Schük“ besteht. Eigentlich könnte man von der ganzen Chose, die „Schük“ ausgenommen, ruhig sagen: „Es war einmal“. Der Ziebeleimärkt liegt ja heute doch schon ganz in den Händen der „Grünkrämbaren“, die Produzenten aus dem Großen Moos und die Wistenlacher mindern ja doch von Jahr zu Jahr. Auch die Auffuhr an wirklichen Zwiebeln wird immer geringer, da man ja doch z'Bären das ganze Jahr hindurch, auch ohne Märkt, ungefähr um das gleiche Geld seinen täglichen Bedarf an Zwiebeln decken kann. Diejenigen Hausfrauen, die sich am Ziebeleimärkt gleich für den ganzen Winter eindenken, werden immer seltener und sie tun dies auch nicht aus Ueberzeugung, sondern nur aus alter Gewohnheit, oder wie man so schön sagt, aus — Tradition. Wenn aber die natürlichen Zwiebeln schwinden, so mehrten sich dafür entsprechend die künstlichen, die aus Zuderquß und aus Marzipan. Ich glaube, es gibt heute schon eine eigene Zuderzwiebelindustrie und die Dinger werden von Jahr zu Jahr hübscher und wohl auch wahrscheinlich besser, ja es gibt schon veritable Kunstwerke in dieser Beziehung. Und es wird wohl bald so weit kommen, daß der Ziebeleimärkt nur mehr eine „Erinnerungsfeier“ an alte Zeiten sein wird, an der die wirklichen und wahrhaftigen Zwiebeln gar keine Rolle mehr spielen werden. Dagegen haben sich die „Konfettischlacht“ und der „Ziebeleimärtnachmittagsforlo“, nachdem sie ein paar Jahre lang stark überbordert und ausgearbeitet waren, derzeit unter freundlicher Mitwirkung starker Polizeiaufgebote, regelrecht eingebürgert und ganz zahme Formen angenommen. Sie bewegen sich heute beide im „sens unique“ mit „wenig Geist und viel Behagen“ einerseits vom Zytglogge bis zur Loebede und andererseits wieder retour. Und es gibt keine zerschlagenen Schaufenster und keine sonstigen Attrocitäten mehr. Der „Chachelimärkt“ ist aber mangels Bedarfes schon ganz den Weg alles Irdischen gegangen. Bruntrut, Bonfol und das Elsäz kommen überhaupt nicht mehr, es existiert in dieser Branche keine Nachfrage mehr und vielleicht auch kein Angebot. Heuer inserierte zwar noch eine „Geschirmesse“ beim Amthaus, als das letzte Ueberbleibsel des seinerzeit so imposanten Chachelimärktes, der die Grabenpromenade ausfüllte und sich bis zum Zytglogge hinaufzog. Diese Geschirmesse dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach die letzte Mohikanerin gewesen sein und vom Chachelimärkt wird man wohl bald nur mehr als Ueberlieferung aus grauer Vorzeit in alten Kalendern lesen können. Auch der „Meitschimärkt“ hat sich heute, wo man schon im letzten Krachen bei jedem Tanze mindestens Tango foxtrotzelt, sehr stark „zivilisiert“. Das heißt das Volk hat es heute schon der „Besten

Gesellschaft“ glücklich abgeduckelt, wie man sich am besten langweilen kann. Kurz, in der ganzen Geschichte ist kein Animo mehr und die „wahre Liebe“ hat gar nichts mehr dabei zu tun.

Bleibt noch die „Schütz“. Nun, die ist bis jetzt aus allen ihren Misere immer wieder prächtiger und schöner als Phönix aus der Asche auferstanden. Aber die „Technik“ bringt den Untergang der Schütz, trotzdem diese selbst auch mit den modernsten technischen Erfindungen arbeitet, unwiderruflich mit sich. Saturn frißt seine eigenen Kinder. Schon als die neue Lorrainebrücke gebaut wurde, wurde die Schützenmatte zum Werkplatz erkoren und die „Schütz“ mußte sich in entlegene hintere Gassen zurückziehen, wo sie ein paar Jahre lang als Ueberbleibsel besserer Zeiten ein trauriges Scheindasein führte. Als die Brücke fertig war, erstand sie allerdings wieder in alter Pracht und Herrlichkeit auf der altgewohnten Schützenmatte. Aber: „Quousque tandem?“ Wie lange wird's noch währen und die Schützenmatte wird als solche überhaupt zu existieren aufhören. Früher oder später kommt ja doch die Lorrainehaldezufahrt zum Bahnhof, dann wird die Schützenmatte zerstückelt und die Schütz muß wieder wandern. Und es ist noch sehr fraglich, ob sie in unserem ver-rationalisierten und verkinomatographierten Zeitalter überhaupt noch ein Plätzchen finden wird. Ich wage es zu bezweifeln.

Und doch könnte man manchmal glauben, die gute alte Zeit lebe wieder auf, wenn auch nicht z'Barth. Basel, das hochmoderne Basel, mit der Mustermesse, dem Rheinhafen, dem Flugplatz auf dem Sternfeld und der Großen Garage an der Heuwage, wird „Lauben“ nach Berner Muster bauen, um den Verkehr zu erleichtern, resp. seine Fußgänger zu schützen. Vorerst nur probeweise in der Eilengasse, der Verbindungslinie zwischen alten Marktplatz und Mittlerer Rheinbrücke. Mich würde aber jetzt interessieren, was eigentlich jene unserer Verkehrstechniker zu diesem Basler Entschluß sagen, denen unsere Lauben schon seit jeher als Autohindernisse ein Dorn im Auge waren?

Christian Luegguet.

Kleine Chronik

Unglücksfälle.

In den Bergen. Am Rothalp-Platz im Wäggital stürzte der ledige Emanuel Peisker aus Zürich von einem Felskopfe etwa 200 Meter tief zu Tode.

Verkehrsunfälle. Bei Siders wurde eine Dräse, auf der sich der Betriebsleiter Strahm befand, von einem durch einen Traktor gestoßenen Wagen erfasst und mitgeschleppt. Strahm wurde auf der Stelle getötet, während sich sein Gefährte Meidtrn durch Abspringen retten konnte. — Im Hauptbahnhof Zürich fiel der in Windisch wohnende Zugführer Johann Bieri beim Abspringen von dem noch in langsamer Fahrt befindlichen

Die Juventute-Marken und -Karten 1931.

Die neuen Marken, die auch im kommenden Dezember zugunsten der Schweiz. Stiftung Pro Juventute verkauft werden, sind von dem Graphiker Eugen Jordi in Rehrisach entworfen. Sie zeigen in vergrößertem Format 3 Schweizerlandschaften. Die Jünfermarke einfarbig in grün stellt die Seen des Oberengadins dar, die Zehnermarke in violett zeigt das Wetterhorn im Berner Oberland und die Zwanzigermarke in rot den obersten Teil des Genfersees mit der Dent du Midi. Besonders hübsch ist dies Jahr die Dreißigermarke, sie stammt vom Graphiker und Graveur Gottfried Matter in Zürich und ist der Erinnerung des waadtländischen, Pädagogen, Philosophen und Theologen Alexander Vinet gewidmet. Von dem zarten Hintergrund mit der Me des Monettes bei Montreux hebt sich der markante, geistvolle Kopf des großen Denkers ab. Vinet lebte in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts in Basel als Lehrer und wirkte hernach in Lausanne, seiner engeren Heimat, als Theologieprofessor.

Alle vier Marken sind dies Mal einfarbig, dafür konnten sie aber alle in der Schweiz hergestellt werden.

Die Serie der fünf Postkarten bringt 5 allerliebste, kräftige Ballfeste Kinderbildnisse aus dem Val d'Hérens. Notbadige, bodenständige Schweizerjugend lacht uns entgegen. Der Schöpfer der Bildnisse, François de Ribapierre hat mit großem Geschick die urwüchsig-e Art dieser Bergfinder in ihren kleidsamen Trachten festzuhalten verstanden.

Zu den Postkarten gesellen sich 5 duftige märchenhafte Glückwunschkärtchen, die die Malerin Milli Weber aus St. Moritz geschaffen hat. Für reizende Blumenfinder, Edelweiß, Alpenrose, Soldanella, Glockenblume und Zeitroschen, erblüht unter



der kräftigen Bergsonne, wurden als Glücksboten aussersehen. Diese anmutigen kleinen Bildchen in schlichter und feiner Ausführung werden sicher viele Liebhaber finden, mögen sie reichen Absatz finden als deutliches Zeichen, daß das Schweizervolk sich der Verantwortung für die heranwachsende Jugend bewußt ist. Der diesjährige Reingewinn wird für Mutter, Säugling und Kleinkind verwendet werden. Er verbleibt wie gewohnt in den Bezirken, in denen er erzielt wurde. In Bern sollen vor allem die Kindergärten, die privaten Kinderkrippen, die Säuglingsfürsorge bedacht werden und die Kasse des Bezirkssekretariates Pro Juventute für seine eigene ausgedehnte Fürsorgetätigkeit neu geäußert werden. Alle diese Werke verdienen, in weitgehendem Maße die Unterstützung der Bevölkerung.

Wagen zwischen Bahnsteig und Zug auf das Geleise, so daß die letzten Wagen seitlich über ihn hinweggingen. Er wurde sehr schwer verletzt ins Kantonsspital verbracht, wo ihm ein Unterschenkel, ein Arm und drei Finger amputiert werden mußten. Er befindet sich in Lebensgefahr. — Am Tellrain in Aarau wurde der Pächter Albert Glauser aus Unterkulm, der sein scheuendes Pferd am Zügel hielt, von einem Lastauto überfahren und getötet. — Am 21. ds. stieß der Hilfsarbeiter Karl Moser von Tägerichen-Tobel mit seinem Fahrrad an der Bergstraße bei Kreuzlingen mit einem Lieferungsauto zusammen. Er wurde erst in die Windschuhscheibe und dann auf die Straße geschleudert und so schwer verletzt, daß er kurz nach dem Unfall starb. — Am 23. ds. fuhr der Mechaniker Ruhn von Niederuster mit einem Fräulein Sennhauser von Zürich auf dem Sozius mit seinem Motorrad in ein Lastfuhrwerk hinein. Er wurde samt Begleiterin auf die Straße geschleudert, wo beide tot liegen blieben. — Bei Lausanne fuhr ein von Morges kommender Autocamion über die Straßengrabenboschung hinaus, wobei der Vertreter Aurele Curhod getötet wurde, während der Chauffeur unverletzt blieb. — Auf dem Simplon fuhr ein Lastwagen mit Anhänger infolge Bremsenbruchs gegen eine Mauer und demolitierte sie. Auf der Mauer saßen 3 Knaben und ein Mädchen. Die Knaben wurden auf der Stelle

getötet, das Mädchen schwer verletzt. — In der Nacht vom 21. ds. überfuhr der Heizer im Kaspar Eiderhaus in Zürich, Karl Lüthi, mit dem Motorrad bei Affoltern einen Passanten. Lüthi erlitt einen Schädelbruch, der seinen Tod verursachte, der Passant wurde nur leicht verletzt. — Auf der Straße von Châtel St. Denis nach Beyer stürzte ein Motorradfahrer aus Songny mit seinem Rade, blieb bewußtlos liegen und starb kurz nach der Ueberführung ins Spital. — Auf der Straße Steinebrunn-Hemmerswil wurde der 75jährige Straßenwart Rudolf Rühl von einem Belofahrer umgefahren und so schwer verletzt, daß er den Verletzungen erlag. — Auf der Bergstraße bei Walschwil kam der Landarbeiter Melchior Hürlimann, als ihm das Gespann durchging, unter die Räder und wurde erdrückt.

Sonstige Unfälle. Im städtischen Gaswerk Bern wurde der Ingenieur Willy Better der von Kollischen Eisenwerke, der eine Aenderung an einem Laufträn vornehmen wollte, vom Kran erfasst und an die Mauer gedrückt. Er erlitt innere Verletzungen, denen er noch am gleichen Tage erlag. — In Buchholterberg stürzte der Arbeiter Karl Bürki von der Dreschmaschine und brach das Genid. — In der Riesgrube Zwingen wurde der 17jährige Max Borer verschüttet und erlitt so schwere Verletzungen, daß er im Bezirksspital Laufen starb.